

Wolfgang Rihm

Ein Jahr



Geboren am 13. März 1952 zu Karlsruhe, Komponist. – Adresse: Kriegsstraße 109, 76135 Karlsruhe.

Im Herbst begann
!;
,

Dann plötzlich setzte die Produktivität ein. Und setzte wieder ab. Wieder nichts. Nichts ist manchmal auch etwas. Etwas später wieder dieses Zwischenschwanken ohne Grund. Grundlos griff ich – fand nichts – griff wieder – fand – verlor. Und so verlor sich die Zeit nach bekanntem Gang: Erledigungen der Angelegenheiten, die stets mit dem Vorwurf sich vortragen: für anderes habe man doch auch Zeit. Wieder hin und her. „Dann plötzlich setzte die Produktivität ein“. Mir kam deren Einsatz aber vor als parodierende Reprise bereits durchstandener Geisterbahnfahrten. (Die Schwimmbäder boten keine physische Spannungskur – eher Ekelanfälle.) Doch die einsetzende Produktivität ließ sich diesmal nicht abweisen. In raschester Folge, von mir ungläubig beobachtet, entstanden umfangreiche Konvolute. Währenddessen geisterte ich durch Ansprüche und Angesprochenwerden; wie man mir öfter sagt: auf freundliche Art abwesend, zugewandt entzogen. So soll es sein; jeder wie er kann. Ich kann es vielleicht anders wollen, will es aber nicht anders können. Wie auch immer, die Stücke:

- „Ernster Gesang mit Lied“ (= 2. Fassung der Komposition „Ernster Gesang“) für Orchester und Singstimme
- „Deutsches Stück mit Hamlet“ für zwei Singstimmen und Orchester
- Instrumentierung von Franz Schuberts „Der Wanderer“ für Orchester
- „vers une Symphonie fleuve IV“ für Orchester
- „Nebendraußen“ Gedichte von Hermann Lenz für Gesang und Klavier

- „Styx und Lethe“ Musik für Violoncello und Orchester
- „Gedrängte Form“ (angefangen, ein Stück für Ensemble)
- „Echo-Schrift und Schatten-Schlag“ (angefangen, für Ensemble)
- in den ersten Tagen vollendet: „Etude d’après Séraphin“ für Ensemble und Tonband

Dazwischen aber jene dumm-glotzen(machen)de Untätigkeit, zu nichts zu gebrauchen. Nicht einmal blabla, Wie bitte?, Aha, interessant, ach!?, äh, meine Projekte sind ..., und dann werde ich ..., man hat mich ..., ich bin hingegen ... Es reicht gerade, um nachts herumschleichen, kinophil, gesellschaftsphob; schweigen will ich von Lokalen, wo.

Dankbar für den Freiraum. Solche Dankbarkeit ist wie ein Organ. Es schüttet sofort Glücksgefühl aus, ist sofort bereit, meine ganze Menschenfigur in Taumel zu versetzen. „Ich kann nur, wenn man mich läßt“. Nun sind Können und Lassen weite Felder und sicher ein andermal zu besichtigen. Aber diesen Satz vom Gelassenwerden, um können zu können, kenne ich von mir, seit. Er war immer Gruß und Verabschiedung zugleich. Auch Bitte. Sogar Umarmung. Dann

..... .